



Gegenwind für die Lokführer

BERLIN - Die Lokführergewerkschaft GDL hat weitere Streiks vorerst abgesagt. Frühestens kommenden Montag könne es wieder zu Arbeitsniederlegungen kommen, sagte eine GDL-Sprecherin am Donnerstag. Dazu wolle sich die Gewerkschaft am Sonntagnachmittag äußern. „Wenn wir nichts sagen, wird auch nicht gestreikt. Wir warten jetzt auf ein neues Angebot der Deutschen Bahn“, sagte die Sprecherin. GDL-Vize Günther Kinscher sagte: „Wir wollen nichts Unmögliches: nur einen eigenständigen Tar-

GDL setzt die Streiks von heute an vorerst aus

rifvertrag mit angemessenen Entgelt- und Arbeitszeitverbesserungen.“ Einen eigenständigen Vertrag lehnt die Bahn aber weiterhin ab.

Die Lokführer zogen eine aus ihrer Sicht positive Bilanz der Streiks am Donnerstagvormittag. Vor allem die ostdeutschen Bundesländer waren von den Streiks betroffen. Dort fielen laut GDL 85 Prozent der Regionalzüge aus.

Allerdings verlieren die Lokführer den Rückhalt in der Bevölkerung. Die Mehrheit der Bundesbürger hat kein Verständnis, wie eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag des Berlinpolis-Instituts zeigt. Demnach halten 55 Prozent neue Streiks für nicht gerechtfertigt, und einen eigenständigen Tarifvertrag halten sogar 73 Prozent für nicht sinnvoll.

Auch die Stimmen aus der Politik werden schärfer. SPD-Chef Kurt Beck kritisierte die GDL, sie wolle „ohne Rücksicht auf andere“ Sonderregelungen. Im Nachrichtensender N24 forderte Beck den Bahnvorstand auf, gegenüber der GDL im Tarifkonflikt hart zu bleiben.

Hans-Werner Sinn, Präsident des Wirtschaftsforschungsinstituts Ifo, rechnet nicht damit, dass die Streiks zu großen Störungen bei der Konjunktur führen werden. „Dafür reicht die Streikkasse nicht aus“, sagte Sinn. Allerdings werde die Lage problematisch, wenn mehrere Berufsgruppen in einem Konzern eigene Gewerkschaften hätten. „Wenn das Schule macht, gute Nacht Deutschland, sagte der Ifo-Präsident. *hop*